



Österreichisches  
**Literaturforum**  
2/1991

Zwischen Literatenklatsch  
und Paradies



Literarische Vereine

Aus gegebenem Anlaß erklärte sich der größte geheimgeratene Dichturfürst seiner Zeiten allergnädigst bereit, dem „Österreichischen Literaturforum“ ein Interview zu gewähren. Das Gespräch führte unsere Kufsteiner Korrespondentin Heidi Knapp.

## Heidi Knapp Haben Euer Gnaden einen Wunsch?

ÖLF: Herr Goethe ...

JWG: Sie titulire mich Geheimrath!

ÖLF: *Größter Dichturfürst aller Zeiten, da Sie ja seit jeher über den Dingen standen und nun schon einige Zeit unter ihnen liegen, sind Sie gewiß bestens geeignet, dem ÖLF Ihre Erfahrungen mit Litteraturvereinen zu schildern.*

JWG (mit süffisantem Lächeln): Ich vergaß, Leiden ist nicht mehr modern, seit sich auch Litteraten gewerkschaftlich organisiren.

ÖLF: *Wie meinen Sie das?*

JWG: Die Resolutionen der IG Autoren dringen aus der irdischen Hölle bis zu uns Himmlischen hinauf.

Vieles und nichts hat sich geändert seit Meiner Zeit. Wenn Freund Schillers Poet sich noch verträumt mit Gottes Nähe begnügte, suchten Wir schon die von Kurfürsten und Großherzogen und ihr die der Banken und Industriesponsoren.

ÖLF: *Sie waren hauptberuflich Jurist. Verstand sich Ihre Stellung beim Weimarer Kurfürsten als eine Art Stipendium?*

JWG: Nennen Sie Seine Durchlauchtigste Gnaden besser Gönner, Mäzen!

ÖLF: *Also „Blaublutssponsoring“?*

Aber, mit Verlaub, Exzellenz, wir entfernen uns vom Thema Litteraturvereinigungen.

JWG: Kunst läßt sich nicht vereinsmeiern, wie Ihr es meint. Lest „Kater Murr“: Der wahre Künstler wird nicht bürgerlich, den Spießherren wird keine Kunst erhöhen.

ÖLF: *Aber Sie verkehrten doch selbst in litterarischen Salons. Maximiliane Laroche, Frau von Stein ...*

JWG: Die von Euch Genannten in Ehren — natürlich auch Bettinen, das gute Kind. Doch manchmal kann ich

mich des Verdachtes nicht erwehren, manche Damen schrieben Litteratur mit „tH“.

ÖLF: *Exzellenz belieben zu scherzen. — Und das Zusammenwirken mit Schlegel, Tieck?*

JWG: Wie wenig Ihr zu differenziren wißt! — Man schmücke sich mit Meiner Anwesenheit!

ÖLF: *War es nicht auch ein gegenseitiges Befruchten, ein Geben und Nehmen?*

JWG: So seid doch ehrlich: Hat jemals einer Euerer Großen, so es noch welche gibt, seine schöpferische Zeit in Vereinchens vertan? — Wahre Größe fordert Einzelkämpfer, und Epigonen suhlen sich in ihrem Glanze, meinent, selbst zu glänzen.

ÖLF: *So sprechen Sie also Litteraturvereinen jeglichen Nutzen ab?*

JWG: Oh, mitnichten, meine Gute, beleibe nicht! — Litteraturvereine haben die opfervolle Aufgabe, Durchschnittsreimeschmieden das hehre Gefühl zu vermitteln, in ihnen schlummere DAS Genie. Und der Mitgliedsbeitrag genüge, selbiges zu erwecken.

ÖLF: *Es gibt aber doch immer wieder erfolgreiche Mitglieder!*

JWG: Doch auch solche, derentwegen sich der Verein insgeheim schämern muß. Die „ankommen“, nicht ob ihrer Qualität, sondern ihrer Trivialität wegen.

ÖLF: *Der Künstler arrangiert sich eben auch mit der Wirklichkeit ...*

JWG: Und verbürgert und verschläft. Wie einstmals PEN die Abspaltung der GAV verschlief. So wie auch diese mittlerweile in sanftem Schlummer ihre Zähne stumpfen ließ.

ÖLF: *Erfolg macht satt und träge, meinen Sie?*

JWG: Nicht den einzelnen. Nur den Verein. — Dem Dichter ist Erfolg Ansporn zu noch mehr Produktivität.

Ihr werdet es wissen: Spitzenverdiener wie Lessing, Wieland oder Klopstock, das waren die Simmels und Konsaliks der Aufklärung.

ÖLF: *Worin besteht dann Ihrer Meinung nach der gravierendste Fehler von Litteraturvereinen?*

JWG: In der Lüge. — Jeder lobt jeden in den siebenten Himmel, ehe er ihn beim nächsten Verleger durch den Kakao oder Schlimmeres zieht. Jeder verspricht jedem alle Hilfe, um alles so schnell wie möglich zugunsten des eigenen Vorteiles zu vergessen.

ÖLF: *Wie das?*

JWG: Wendet Euch um Rat an den Pegnesischen Blumenorden! Ihn gab es bereits drei Jahrhunderte vor meiner Zeit, ihn gibt es heute noch — da mögt Ihr das Geheimnis der Beharrlichkeit erfahren.

Hört, man ruft im Dichterhimmel schon nach mir! — Man trifft sich heute, glaube ich, auf der Wolke von Madame ...

ÖLF: *Das Österreichische Literaturforum dankt Eurer Exzellenz unterthänigst für das Gespräch.*



### NEUERSCHEINUNG

Friederike Weichselbaumer  
Solange die Felder grünen.  
Gedichte. Mit Graphiken von  
Brigitte Schuster. ÖLF,  
Wien 1991, 96 S., öS 110,—

Bestelladresse:  
Österr. Literaturforum,  
Dr. Johannes Diethart  
1150 Wien, Ölweingasse 1/10